

## Technologie

## Notiz Block



## Anstieg von Web-Spionage

In seinem *Virtual Criminology Report*, der unter anderem mit Nato und FBI erstellt wird, konstatiert das IT-Sicherheitsunternehmen McAfee, dass weltweit 120 Länder regelmäßig webbasierte Spionageattacken gegen andere Staaten unternehmen. So wird beispielsweise China bezichtigt, in diesem Jahr Angriffe auf Australien, Deutschland, Indien und die USA ausgeübt zu haben. Laut Bericht sollen Angriffe dieser Art immer häufiger vorkommen und sich zunehmend gegen kritische Systeme wie Stromversorgung, Luftraumkontrolle, Finanzmärkte und Regierungnetzwerke richten. Überdies würden die Strategien ausgeklügelter, erklären die Verfasser des Berichts. Demnach hätten sich die Spionageversuche von der anfänglichen Sondierung des Terrains zu gut finanzierten und organisierten Operationen für Wirtschafts- und Technologiespionage sowie politische Schnüffeleien weiterentwickelt.

## Kampf der vier Riesen im Orbit

Im Kampf um die Satelliten-Vorherrschaft bahnt sich ein Vierkampf an. Neben den USA, Russland und China hat sich auch Europa bezüglich der Finanzierung seines Galileo-Projekts geeinigt. Gleichzeitig wurden erste „Trockentests“ abgeschlossen. Mit der Test- und Entwicklungsumgebung Gate vom Fraunhofer-Institut für Materialfluss in Dortmund wird so Hilfe für Lawinenopfer nachgestellt. Sendeantennen auf sechs Berggipfeln bei Berchtesgaden simulieren Galileo-Signale. Diese Signale – und später die echten – wollen die Forscher mit bereits verfügbaren Satellitennavigationssystemen wie dem US-amerikanischen GPS kombinieren und mit Signalen zur Fehlerabschätzung und -korrektur verrechnen.

## Chinas Griff nach dem Mond

China hat seinen ersten Mond-Orbiter auf den Weg geschickt. Dieser soll zunächst die Oberfläche des Erdtrabanten dreidimensional kartografieren sowie verschiedene Gesteinsanalysen durchführen. Der Orbiter Chang'e-1 gehört zu einem ehrgeizigen Mondprogramm, das zukünftig auch Landungen unbemannter Missionen vorsieht. Vor zwei Wochen präsentierte Premierminister Wen Jiabao schließlich erste Bilder, die der Satellit von der Mondoberfläche aufgenommen hatte, und nannte dies einen „entscheidenden Schritt in Richtung des tausend Jahre alten Traums des chinesischen Volkes“.

## Internet-Einkauf der Superlative

Große Pläne hat das Reich der Mitte auch mit einem Projekt einer virtuellen Welt, die nach dem Vorbild von „Second Life“ entstehen soll. In Kooperation mit dem schwedischen Unternehmen Mind Ark, den Machern des virtuellen „Entropia Universe“, sowie privaten Investoren soll eine multimediale Umgebung für mehr als 150 Mio. Avatare entstehen. Ersten Angaben zufolge plant man, sieben Mio. Nutzer gleichzeitig online zu halten. „Second Life“ kann derzeit auf den gleichzeitigen Einsatz von rund 50.000 Avataren verweisen. Das Projekt ist eine Art virtuelles Gegenstück zum China Recreation District, einem Themenpark und Einkaufszentrum, der für die Olympiade 2008 in Peking entsteht. Die Cyber-Welt soll als riesiges Shoppingcenter fungieren. Käufer aus allen Teilen der Welt könnten so ihre Waren direkt in China bestellen, Kosten für Zwischenhändler würden entfallen. Bis Ende des Jahres soll in China eine Konferenz zu dem Projekt stattfinden, bei der man internationale Wirtschaftspartner überzeugen will, virtuelle Standorte zu eröffnen. *arie*

## Schutz vor Gift-Spielzeug

Die Skandale rund um gesundheitsschädliches Spielzeug aus China reißen nicht ab. In Österreich wird die Qualität stichprobenartig überprüft. Die EU überlegt, ein neues Gütesiegel einzuführen.

Christine Wahlmüller

80 Prozent aller weltweit produzierten Spielwaren stammen mittlerweile aus China. Immer wieder musste in den vergangenen Monaten aus China stammendes Spielzeug aus dem Verkehr gezogen werden, da es sich bei der Prüfung als gesundheitsschädlich herausgestellt hatte. Allein der Spielzeughersteller Mattel hatte Produkte aus den bekannten Serien Barbie, Polly Pocket und Fisher Price zurückrufen müssen, die in China erzeugt worden waren. Dabei ging es um 21 Mio. Einzelstücke, die zum Teil stark bleihaltige Lacke und andererseits sich lösende Kleinmagnete enthielten.

Trotz der millionenfachen Rückrufaktionen bezüglich giftigem und gefährlichem Spielzeug aus China boomen in der Vorweihnachtszeit die Spielzeugexporte aus dem Reich der Mitte. Der Wert der exportierten Spielwaren aus der Provinz Guangdong, wo die chinesische Spielzeugindustrie angesiedelt ist, sei um über ein Viertel gestiegen, berichtete die Nachrichtenagentur Xinhua.

In Österreich wird in 400 Fachgeschäften Spielzeug verkauft. Im Jahr 2006 freute sich die heimische Spielwarenbranche nach zwei schlechten Jahren über ein Umsatzplus von 1,4 Prozent auf 209 Mio. Euro.

## Zentrale Prüfung in Linz

Derzeit garantiert die Europäische Norm EN 71 die Sicherheit von Kinderspielzeug in den EU-Staaten. In Österreich wird demgemäß Kinderspielzeug von der Ages (Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit) im Auftrag des Ministeriums für Gesundheit, Familie und Jugend (Bmgfj) geprüft. Die Überprüfung erfolgt nach einem vom Ministerium jährlich neu erstellten Stichprobenplan. Im Jahr 2006 wurden von 146 Proben drei Spielzeuge für Babys als gesundheitsgefährdend eingestuft und aus dem Verkehr gezogen. Je nach Spielzeug werden zahlreiche Faktoren überprüft. „Allein bei den mechanischen Eigenschaften haben wir über 50 Prüfpunkte“, erklärt Rudolf Kapeller, Leiter des Instituts für Lebensmitteluntersuchung der Ages in Linz, das für die österreichweite Spielzeugprüfung verantwortlich ist.

In Belastungs-, Zug-, Druck- oder Falltests wird das Spielzeug getestet, ebenso werden auch Ecken, Spitzen, Kanten oder sich ablösende Kleinteile (Verschluckbarkeit) untersucht. „Um die Entflammbarkeit zum



Spielzeug made in China hat nicht den besten Ruf: Barbie und Co mussten wegen zu hoher Bleisubstanzen zurück ins Werk. Foto: EPA

Beispiel bei Plüschtieren oder Perücken zu prüfen, haben wir Brennbarkeitstests im Einsatz“, erläutert Kapeller.

Der dritte große Bereich gehört der Überprüfung von giftigen Chemikalien. Zur Prüfung von Schwermetallen (bei farbig beschichtetem Spielzeug) wird etwa ein Magen-Simulationstest eingesetzt. Dazu wird die Farbe vom Spielzeug abgeschabt und zusammen mit Salzsäure in eine Flasche gefüllt. Wie im Magen wird das Ganze dann eineinhalb Stunden bei 37 Grad geschüttelt und danach chemisch gemessen, was sich dabei an Schwermetallen herausgelöst hat.

Ages hat auch hochmoderne Prüf- und Analysegeräte im Einsatz, um gefährliche Substanzen wie Formaldehyd, Phtalate (Weichmacher) oder Azofarbstoffe (synthetische Farbstoffe, manche können krebserregende Amine freisetzen und sind daher verboten) im Spielzeug nachweisen und chemisch analysieren zu können. „Schwerpunktaktionen heuer waren gefährliches Geschossspielzeug und Spielzeug für Kinder unter drei Jahren.

Derzeit läuft noch eine Prüfkation von Weichkunststoff-Spielzeug“, betont Elisabeth Berger vom Gesundheitsministerium.

## Westen will mehr Kontrolle

Die EU ist gerade dabei, ihre Spielzeug-Richtlinie zu überarbeiten. EU-Verbraucherschutz-Kommissarin Meglena Kunewa überlegt die Einführung eines neuen Produkt-Gütesiegels „CE+“, angelehnt an das deutsche Gütesiegel GS (geprüfte Sicherheit).

Auch das EU-weite Schnellwarnsystem Rapex soll noch verbessert werden. „Der Ausbau von Rapex ist sicher wichtig, aber es ist zu spät, zu kontrollieren, wenn das Spielzeug schon in den Regalen steht. Es muss bereits vorher eine verstärkte Kontrolle stattfinden, auf den Schiffen, in Containern, an den Grenzen“, kritisiert Konrad Brunnhofer vom Verein für Konsumenteninformation (VKI). Brunnhofers Rat für Konsumenten: Selbstkontrolle und Reinigen von Spielzeug, auch in der Waschmaschine.

[www.ages.at](http://www.ages.at)